

75-1510-A
Rigney
~~X~~

Interrogation Nr. 330

Vernehmung des Herbert Sigalkow durch Mr. Ortsmann
auf Veranlassung von Mr. Edward S. Rigney,
SP-Sachler Mr. J.M. Mc Maney
am 13. November 1946, 14.00 bis 14.45 Uhr.

F. Geben Sie mir Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A. Herbert Wilhelm Sigalkow.

F. Wollen Sie Ihren Namen fuer das Protokoll buchstabieren ?

A. S-i-g-a-l-k-o-w.

F. Stehen Sie auf und sprechen Sie mir den Eid nach :

" Ich schwore bei Gott, der Allmaechtigen und Allwissenden,
dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und
nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Sigalkow spricht die Worte des Eides nach)

Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage
unter Eid als ebenso schwere Eidsverletzung angesehen werden, wie
eine falsche Aussage ?

A. Jawohl.

F. Haben Sie jemals einen anderen Namen als den von Sigalkow gefuehrt ?

A. Nein.

F. Wo und wann sind Sie geboren ?

A. Am 17. November 1906 in Schleswig.

F. Welche Schulausbildung haben Sie genossen ?

A. Ich bin 1913 zur Mittelschule gekommen und 1916 auf das Gymnasium in

Stendal, wo ich 1928 die Reifeprüfung gemacht habe. 1931 wurde ich Apotheker und ging 1938 auf die Hochschule und machte 1940 sein Staatsexamen.

F. Was haben Sie zwischen 1928 und 1931 gemacht ?

A. Ich wollte zunächst Offizier werden, kam aber bei der Reichwehr damals nicht an und habe zunächst informativisch gearbeitet auf dem Landratsamt. Mein Vater wollte, dass ich Beamter werden sollte. Ich arbeitete im Landratsamt, im Kulturst und als Lehrbeauftragter auf dem Gericht in Stendal, hatte aber nirgends Aussicht, als Zivilbeamter angenommen zu werden, und da machte mir ein Schulkamerad den Vorschlag, Apotheker zu werden und ich ging 1931 in die Lehre, die ich 1933 abgeschlossen habe. Inzwischen war mein Vater gestorben, sodass ich mir die Mittel zum Studium erst mühsam zusammensparen musste. Deshalb bin ich so herangelaufen, weil ich mir von meinem geringen monatlichen Gehalt nur wenig zurücklegen konnte. Als ich 1938 zum Studium ging, hatte ich so viel zusammen, dass ich das erste und zweite Semester durchhalten konnte.

P.T.

F. Wo haben Sie studiert ?

A. An der Technischen Hochschule in Braunschweig.

F. Wieviele Semester ?

A. Sechs Semester.

F. Wann haben Sie die Abschlussprüfung gemacht ?

A. Im Dezember 1940.

F. Fahren Sie, bitte, mit Ihrer beruflichen Entwicklung von Dezember 1940 ab fort.

A. Von Dezember 1940 an ging ich zurück nach Stendal, wo meine Mutter wohnte. Ich hatte etwas Schulden und wollte bei meinem früheren Chef möglichst

schnell Geld verdienen, um den Rest abzustossen. Da wurde ich am 6. Juni 1941 eingezogen.

F. Zur Wehrmacht ?

A. Nein, zur Waffen-SS, weil ich Angehöriger der Allgemeinen SS war. Es war so : Ich hatte mir überlegt, ob ich nicht freiwillig zur Wehrmacht gehen sollte. Ein Bekannter meines Vaters sagte zu mir : Du kannst als Apotheker in Reservelazarett bleiben, da ist nachmittags 5 Uhr Schluss und Du kannst dir dann noch so viel Geld verdienen, dass Du Deine Schulden abtossen kannst. Die Wehrmacht hat sich auch frei gemacht von der Apothekerkammer, weil es nicht ganz einfach war, uns einzuziehen. Da erhielt ich den Einberufungsbefehl zur SS. Ich ging zu meinem Bekannten und sagte ihm, das waere gegen das Versprechen, das er mir gegeben hatte. Aber es hiess, ich sei Angehöriger der Allgemeinen SS gewesen und musse deshalb zur Waffen-SS eingezogen werden.

F. Fahren Sie mit Ihrer beruflichen Entwicklung seit Juni 1941 fort.

A. In Juni 1941 wurde ich zum Sanitäts-Kreuzbataillon nach Oranienburg eingezogen und erhielt dort meine Ausbildung, die in der Hauptsache in der foerlichen Ausbildung in Arzneien und in der Krankspflege bestand. Diese Ausbildung dauerte bis zum 19. Juli. Dann wurde ich versetzt nach dem Hauptstaetslager in Berlin-Lichtenberg. Das ist spaeater das Zentral-Sanitaetslager der Waffen SS geworden. Dort wurde ich beschaeftigt als Apotheker und zwar bei der Herstellung von Medikamenten in grossen Mengen, in der Grossherstellung von Salben, Pasten. Auch an der Tablettenmaschine habe ich gearbeitet und in alles, was

so voran beim Fertigmachen von Aufträgen. Im Februar 1942 kam ich wieder zurück zum Sanitäts-Ersatzbataillon mit einem Führerlehrgang erster Lehrzug. Dieser dauerte etwa vier Wochen und erstreckte sich hauptsächlich auf Kurse über Krankheiten und war eigentlich weniger fuer uns als fuer Aerzte. Fuer uns Apotheker war kein Lehrfach dabei.

F. Fahren Sie in Ihrer beruflichen Entwicklung fort?

A. Im Maerz 1942 war dieser Lehrkurs abgeschlossen und dann wurde ich als Hauptscharfuhrer des Sanitätszents zur Verfuegung gestellt und gleich im Anschluss daran nach Dachau versetzt, in das Konzentrationslager Dachau, als Hauptscharfuhrer, und ich uebernahm dort die Apothek. Mein Vorgaenger war schon weg und ich wurde eingewiesen von einem Apotheker von Leiziglager. Das war fuer mich zunächst ein ungewohntes Gebiet, weil es in meiner Hand lag, anzufordern, was an Medikamenten zu beschaffen war, wenn irgendmoeglich und auf irgendeine Weise.

F. Wie lange waren Sie in Dachau?

A. Ich war von August an -- ich kann es nicht sehr genau sagen -- etwa von 21. Maerz 1942 bis 28. Mai 1943 dort.

F. Und danach?

A. Dann kam ich nach Oranienburg, also nach Sachsenhausen, auch ins Konzentrationslager.

F. In derselben Stellung?

A. In derselben Stellung, ja.

F. Wie lange waren Sie in Sachsenhausen?

A. Dort war ich bis zum 31. Dezember 1944 offiziell. Dann wurde eine neue Stelle eingerrichtet als Apotheker beim leitenden Arzt des Konzentrations- lagers. Da hatte ich die eingehenden Anforderungen des Konzentrations-

lager zu ueberpruefen und Rücksprache zu nehmen mit dem Sanitäts-
Zeugmeister, ob die Lieferung moeglich war oder ob die Medikamente schwierig
zu beschaffen seien und ob etwas ausgefuehrt worden koennte.

F. Sie sprachen von Akt D III im Wirtschaftsverwaltungshauptamt ?

A. Ja.

F. Seit Dezember 1944 ?

A. Ja, seit 1. Januar offiziell. Ich muss hier noch sagen, dass ich vorher
von Standartenfuhrer Lolling, obwohl ich noch nichts damit zu tun hatte,
heruebergeliefert wurde, wenn etwas fachlich zu klären war. Da hat er mir
den Auftrag gegeben, die Anforderungen zu durchsehen und ihn zu beraten,
weil er selbst die fachliche Ausbildung nicht hatte.

F. Seit wann waren Sie Standartenfuhrer Lolling unterstellt im Wirtschafts-
verwaltungshauptamt ?

A. Im Wirtschaftsverwaltungshauptamt ab 1. Januar 1944.

F. Sagten Sie 1944 ?

A. Ich berichtete : 1945.

F. Und zur selben Zeit behielten Sie Ihre Stellung im Sachsenhausen ?

A. Nur gelegentlich. Mein Nachfolger kam erst am 15. Januar, sodass ich
das noch bis zur 15. Januar machte.

F. Wer war Ihr Nachfolger im Sachsenhausen ?

A. Ein Oberjunker Thoms.

F. Mit Vornamen ?

A. Reinhard, glaube ich, doch ich kann es nicht genau sagen.

F. Was ist aus ihm geworden ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Kann haben Sie ihn zuletzt gesehen ?

A. Darf ich dazu noch etwas sagen ? Ich wurde am 1. Februar schon wieder

versetzt zum Hauptsanitätslager nach Berlin. Ich sollte zu einer Divisions-Apothekere. Da ging aber schon alles drunter und drüber und da sagte der frachere Sanitäts-Leuzmeister Dr. Blumtritt, ich solle mich um Sachsenhausen kümmern, weil der Apotheker dort zu jung sei. Ich wurde ihm zur Seite gestellt und bin regelmässig nach Berlin gefahren. Und so kam auch die Evakuierung des Lagers Sachsenhausen. Ich bin ihm zur Seite gestanden beim Verpacken und Verladen von Material auf Wagen. Er sollte vorausfahren und sollte immer die Stellen aufschlagen, wo die Kranken usw. hingeschafft werden sollten. Ich blieb mit Hauptsturmführer Dr. Baumkötter am Schluss des Zuges. Ich habe ihn das letztmal gesehen, in - darf ich einen Augenblick überlegen? - in Wittstock hatte er den ersten Platz aufgeschlagen, in einem Dorf bei Wittstock, jawohl, in Grabow bei Wittstock. Dort habe ich ihn das letztmal gesehen. Das ist gewesen am 1. oder 2. Mai. Ich bitte das aber nicht so genau zu nehmen, weil ich die Daten nicht mehr so genau weiss. Als ich sah, ist er wieder vorausgefahren. Deshalb habe ich nichts wieder von ihm gehört, denn er war schon über Lübeck hinaus und ich wurde schon vor Insbeck gefangengenommen.

- F. Offiziell haben Sie die Stellung im Wirtschaftsverwaltungshauptamt unter Lelling vom Januar 1945 bis Mai 1945 gehabt?
- A: Nein, das ist schon vorher gewesen.
- F. Wann sind Sie abgelöst worden?
- A. Mein Nachfolger sollte schon im März kommen, ist aber erst Anfang April gekommen.
- F. Warum wurden Sie Anfang April abgelöst?

A. Es war praktisch nichts mehr zu tun in dem Abschnitt D. Ich hatte nur die Bestellungen durchzusehen, eine Arbeit, die immer vom 1. bis 10. des Monats zu machen war. Da sollten die Bestellungen schon fertig sein. Praktisch hatte ich also nur vom 1. bis zum 10. etwas zu tun. In Ostern waren die Konzentrationslager schon evakuiert und nach Dachau bestand keine Verbindung mehr mehr. Wir hatten lediglich noch Ravensbrück und Sachsenhausen. Sonst hatten wir eine Arbeit mehr.

F. Und Ihr Nachfolger ist nicht mehr erschienen ?

A. Doch. Ich kann aber das Datum nicht mehr sagen, ob er Ende März oder Anfang April gekommen ist .

F. Wie hieß er ?

A. Dr. Capesius.

F. Mit Vornamen ?

A. Den kann ich leider nicht sagen. Viktor, glaube ich.

F. Dienstgrad ?

A. Stabschef.

F. Haben Sie jemals einer Partei ausser der NSDAP angehört ?

A. Nein.

F. Wann traten Sie der NSDAP bei ?

A. Am 1. Februar 1932.

F. Was war Ihre Mitgliedsnummer ?

A. 914 045.

F. Haben Sie jemals ein Amt, ehrenamtlich oder hauptamtlich oder nebenamtlich innerhalb der NSDAP geführt ?

A. Nein.

F. Wann traten Sie in die Allgemeine SS ein ?

Institut für Zeitgeschichte Archiv

75-1510-8
Archiv

- A. Mit dem selben Tage, am 1. Februar 1932.
- F. Was war Ihre Mitgliedsnummer bei der Allgemeinen SS ?
- A. 232 606. glaube ich. Die Nummer war so hoch, weil ich erst sehr spät
bestätigt wurde.
- F. Was war Ihr erster Dienstgrad bei der Allgemeinen SS ?
- A. SS-Mann.
- F. Und welches war Ihr letzter Dienstgrad ?
- A. Unterscharführer. Ich bin seit 1934 nicht mehr befördert worden.
- F. Wann traten Sie in die Waffen SS ein ?
- A. Am 6. Juni 1941.
- F. Mit welchem Dienstgrad ?
- A. Als Schütze.
- F. Was war Ihr letzter Dienstgrad bei der Waffen-SS ?
- A. Hauptsturmführer.
- F. Seit wann kennen Sie Dr. Lohling ?
- A. Das erstmal bin ich mit ihm zusammengetroffen, als ich schon in Sachsen
war. Da wurde er mir als sein Vorgesetzter vorgestellt. Er besaß das
Lager und beaufsichtigte auch die Apotheke. Ich hatte weiter nichts zu melden,
als wie die medikamentöse Versorgung war und ich habe ihm auch meine
Noten vorgelegt, weil ich nicht mehr alles brachte, was ich brauchte. Damit
war die Sache erledigt. Das zweitmal sah ich ihn erst wieder, als ich
nach Oranienburg versetzt wurde. Da musste ich mich bei ihm melden und
ich kam dann im Laufe der Zeit häufig zu ihm hinüber, weil er mich
nach fachlichen Sachen fragte. Sonst habe ich mit ihm persönlich wenig
gesprochen und ich habe mit ihm auch nur wenig Verbindung gehabt, als
rein dienstliche. Ich war doch ein kleiner Mann und als Apotheker wurde
ich von den Leuten doch über die Schulter angesehen.

F. Veranlasste er, dass Sie aus Wirtschaftsverwaltungshauptamt kamen ?

A. Ja, ich nehme an an, aber sicher nur auf Vorschlag von anderen, weil wir noch in den Lagern kaum noch reichsdeutsche Apotheker hatten. Es waren nur Volksdeutsche. Ich war der einzige reichsdeutsche Apotheker noch.

F. Umrissen Sie mir Ihren Aufgabenbereich im Wirtschaftsverwaltungshauptamt ?

A. Ich hatte die eingehenden Bestellungen, die monatlich besiegt wurden von den Konzentrationslagern, Bestellungen auf so und soviel Medikamente, Instrumente, Einrichtungsgegenstände usw. zu überprüfen und weiterzuleiten, und ich hatte die Anweisung, auf der anderen Seite Nachricht zu geben, wenn einzelne Sachen so knapp waren, dass sie im Augenblick nicht greifbar waren, und Ersatzprodukte einzulegen, die verwendet werden sollten. Das ist eigentlich meine ganze Aufgabe gewesen.

F. Hatte jedes Lager einen Apotheker ?

A. Nein, Apotheker hatten nur Dachau, Mauthausen, Buchenwald, Ravensbrück und Auschwitz.

F. Und diese Apotheken schickten Ihnen Ihre Bestellungen ?

A. Ja, monatliche Anforderungen.

F. Sie stellten sie zusammen ?

A. Nein, die waren schon zusammengestellt. Ich sah sie nur durch auf Sachen, die lieferbar waren oder nicht. Sie wurden aber nochmals kontrolliert in Berlin von Sanitätsangehörigen. Ich hatte nur die Vorkontrolle.

F. Leiteten Sie sie an Lolling weiter ?

A. Die gingen an Lolling. Bisher hatte Lolling das von sich aus gesucht. Da er aber nicht mehr zu Hande kam, weil er viele Sachen nicht kannte, hat er sich dazu als Fachmann zur Rate gezogen. Ich war eigentlich nur Berater manchmal.

F. Was fuer Medikamente wurden angefordert ?

A. Es wurde alles angefordert, was in den Vorschriften des Hilt aufgefuehrt war und was auch die Truppe anfordern durfte. Es blaeb aber nicht dabei. Es waren doch Aerzte, die so Spezialmittel haben wollten, die nur die Zivilbevoolkerung haben sollte, nicht aber die SS und das Militaer, z.B. - was an sich kein Heilmittel war - Menthol-Dragees. Das ist nur ein kleines Beispiel. Diese durfte ich nicht anfordern, die sollte auch die Truppe nicht haben. Dafuer gab es Halstabletten. Es war dies die Heeresaufsuechung, die durfte ich anfordern.

F. Diese Medikamente waren fuer die Wachmannschaft und die Verwaltungelente sowohl als auch fuer die Insassen ?

A. Fuer beide, ja.

F. W er war von Mai 1943 bis Dezember 1944 leitender Arzt in Sachsenhausen ?

A. Hauptsturmfuehrer Dr. Baumkroetter.

F. War Hr. Baumkroetter in der Lage, Medikamente direkt von Berlin zu bekommen ?

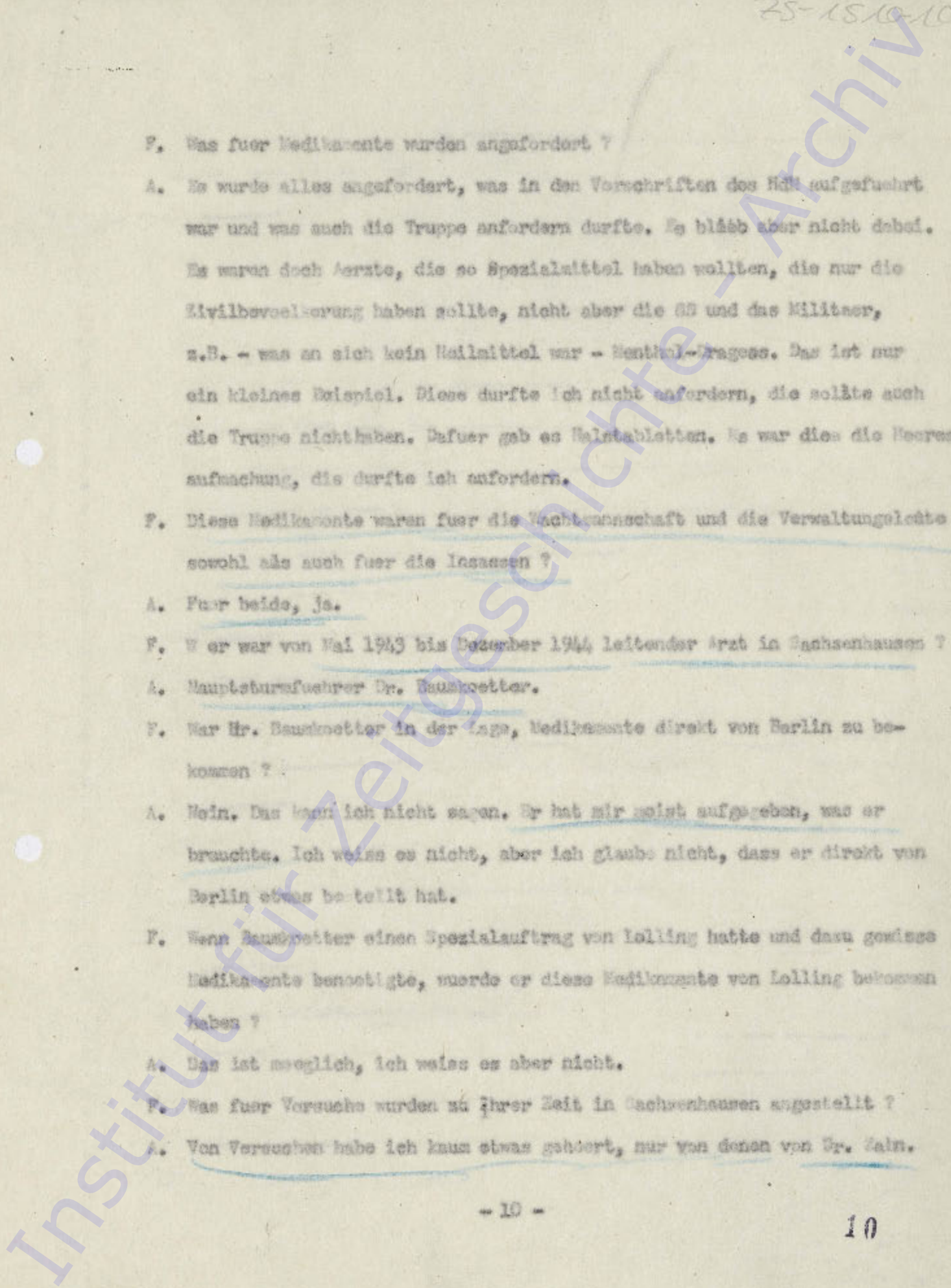
A. Nein. Das kann ich nicht sagen. Er hat mir einst aufgegeben, was er brauchte. Ich weiss es nicht, aber ich glaube nicht, dass er direkt von Berlin etwas bestellt hat.

F. Wenn Baumkroetter einen Spezialauftrag von Lolling hatte und dazu gewisse Medikamente benoetigte, wurde er diese Medikamente von Lolling bekommen haben ?

A. Das ist moeglich, ich weiss es aber nicht.

F. Was fuer Versuche wurden zu Ihrer Zeit in Sachsenhausen angestellt ?

A. Von Versuehen habe ich kaum etwas gehoert, nur von denen von Dr. Jahn.



Mit dem hatte ich auch eine persönliche Verbindung. Der hatte ein Interesse daran, dass ich ein Präparat von ihm übernehme. Es war ein Inhalat, dessen Zusammensetzung ich nicht kannte.

F. Das war auch in Sachsenhausen ?

A. Ja, aber das war eigentlich kein Versuch, sondern eine Art Vergleichsreihe. Ein Teil der an Tuberkulose Erkrankten wurde mit den bisher bekannten Mitteln behandelt und ein Teil mit diesem Inhalat. Die Vergleichsreihe wurde abgeschlossen Ende 1944. Ich übernahm das Inhalat und versuchte es bei den Truppen sowohl wie auch bei den Häftlingen mit Erkältungskrankheiten, und ich versuchte es auch bei mir selbst. Es war nur ein Inhalat bei Erkältungskrankheiten, aber sonst hatte es keine Bedeutung. Sonst hat er keine Mittel angefordert fuer irgendwelche Versuche. Ich konnte auch keine Versuche, die dort gemacht worden waren.

F. Die Frage war nicht, ob Sie Mittel oder Medikamente fuer Versuche anforderten. Meine Frage bezog sich ganz allgemein auf die Art der Versuche, die in Sachsenhausen zwischen Mai 1943 und Dezember 1944 angestellt wurden.

A. Ich weiss wohl, dass da oftter ein Arzt kam, der mir von Dachau aus bekannt war, ein Hr. Floetner. Aber was fuer Versuche er gemacht hat, weiss ich auch nicht. Ich kann es wirklich nicht sagen.

F. Arbeitete er unter Lohring direkt oder von wem kann bekam er seine Instruktionen ?

A. Das kann ich nicht sagen. Er war nur drei oder viermal da und er hat mit mir gesprochen, weil wir uns von Dachau her kannten. Ueber seine Aufgaben hat er nicht gesprochen und er hat mir auch nichts gesagt von ihnen.

F. Um auf Ihre Taetigkeit in Dachau zurueckzukommen, was fuer Versuche wurden dort zu Ihrer Zeit angestellt ?

X
X
X

A. Zu dieser Zeit waren Prof. Schilling und Dr. Mascher da und ein Assistent,
dessen Namen ich nicht kenne. Er war bei Dr. Mascher. Da war hinten in
der Abteilung fuer Tuberkulose, wohin ich nur wenig kam wegen der An-
steckungsgefahr, eine Unterdruckkammer, und er sagte mir, dass er Versuche
machte fuer die Luftwaffe in der Unterdruckkammer, wie sie die Luftwaffe
in Gebrauch hatte. Ich kannte diess, weil ich mich selbst zur Luftwaffe
gemeldet hatte. Da wurden nun Hoehen-Versuche angestellt. Weiter weiss
ich nichts. Ich habe einmal die Anforderungen fuer Mascher weitergeben
suessen und zwar musste ich persoenlich nach Berlin fahren, um Kaffee und
Kognak zu beschaffen die fuer seine Versuche brauchte, und dann wollte
er von mir Reagenzien haben, die sonst schwer zu haben waren, und die
bei der Reichsstelle Chemie beantragt werden mussten. Professor Schilling
verlangte von mir hauptsaechlich Pyramiden, er brauchte Pyramiden oder
Plasmagin in grosseren Mengen, was auch sehr schwer zu beschaffen war.
Dann wollte er von mir auch Instrumente haben, er wollte z.B. , dass ich
ihm eine Messpumpe beschaffen sollte und er hat mir mehrfach gedroht, sich
beim Reichsfuehrer zu melden, wenn ich nicht den noetigen Druck dahinter-
setze. Was fuer Versuche im einzelnen gemacht wurden, darueber wusste
ich ueberhaupt nicht Bescheid, weil die Leute mit mir ueberhaupt nicht
verkehrten. Ich war in Dachau Hauptstabsfuehrer und dann Unterstabsfuehrer
und wurde auch da nicht zu irgendwelchen Besprechungen zugezogen.

Professor Schilling gab mir auch einmal den Auftrag, ihm Schweinfurter Gruen
Gruen zu beschaffen. Das brauchte er fuer seine Versuche, um in den
Tuespeln von Dachau die Valarianaecke zu bekuepfen. Das war so eine
einzelne Aufgabe, bei der er an sich herangetreten ist.

F. Welche Versuche ausser den obengenannten waren Ihnen noch bekannt, die
 in Dachau vorgenommen wurden ?

- A. In Dachau konnte ich nur diese beiden, weiter nichts.
- F. Wurden in Dachau nicht auch Gelbsucht-Versuche gemacht?
- A. Nein.
- F. Wo wurden die gemacht?
- A. Ich weiss es nicht. Denn ich haette an den erhaechten Verbrauch von Mitteln gegen Gelbsucht das gesehen oder ich haette es gesehen bei den Anforderungen, wo sie daraufstanden, daran durfte ich ja nichts sondern, die mussten so durchgehen.
- F. Und es war Ihnen vollkommen klar, dass bestimmte Mittel fuer Versuchs-zwecke dienten?
- A. Das konnte man nicht daraus erschliessen.
- F. Wer war Dr. Lollings Stellvertreter in D III?
- A. Einen eigentlichen Vertreter hat er nicht gehabt.
- F. Nun, Lolling hat doch haeufig Dienstreisen machen müssen in Zusammen-hang mit diesen Versuchen, denen er haeufig beigewohnt hat? Wer hat fuer ihn die Geschaefte uebernommen?
- A. Das ist ganz verschieden gewesen. Einmal war es fuer kurze Zeit Dr. Roehm, dann ist mal Dr. Baumkoetter hinausgegangen, um die wichtigsten Sachen zu erledigen. Es sind ja immer nur zwei bis drei Tage gewesen, wo Lolling weg war und da ist es mir gar nicht so aufgefallen, dass eine Vertretung da war. Es wurden nur die laufenden Geschaefte erledigt in der Form, dass Dr. Baumkoetter hinausging und Telefongespraechе erledigte, und was er nicht erledigen konnte blieb liegen, soweit ich weiss. Ich wurde nichts ins Vertrauen genommen dabei. Mit mir wurde auch nicht gesprochen, was zu machen war. Ich kam mit den Leuten nur sehr wenig in Beruehrung und wagte auch nicht zu fragen was nun eigentlich ist. Ich habe wirklich nur auf meinem Gebiet gearbeitet und habe kaum

Gelegenheit gehabt, ueber andere Sachen mit anderen Leuten zu sprechen, mit Lolling sowohl, als auch mit den Herren, die ich auch gar nicht konnte.

F. Kennen Sie Oberstabsarzt Dr. Pook ?

A. Jawohl.

F. Was war sein Aufgabenbereich in D III ?

A. Das war dieselbe Aufgabe, wie ich sie hatte, naemlich die Bestellungen der Stationen zu ueberpruefen und weiterzugeben nach Berlin an die zahraerztliche Abteilung im Sanitätsamt. Zum Unterschied von mir hatte er auch in den persoennlichen Angelegenheiten unter den Zahnern mitzusprechen. Ich glaube, das machte er im Einvernehmen mit Lolling. Was sonst seine Aufgabe war ? Fuer die Truppe Antraege auf Zahnersatz usw. zu besaelligen, Gutachten zu machen usw.

F. Berichteten alle Konzentrationslager-Zahnärzte an Pook ?

A. Nein, ich glaube, das ging wie bei mir auch an Lolling, und Lolling gab das dann ab. Seine Stellung war eigentlich genau so wie meine.

F. Wehalb glauben Sie, dass Pook in persoennlichen Angelegenheiten Einfluss hatte ?

A. Wenn ich warten musste, wenn ich berufen wurde, dann bemerkte ich oeffter, dass er an der Tafel stand und sagte, wir muessen einen Mann abgeben, wen nehmen wir dafuer usw. Dr. Pook sagte: Wir nehmen den und den, und er machte die Veretzungsverfuegung zur Unterschrift fuer Lolling fertig, waehrend ich wenn Apotheker ausgewechselt wurden, e garnicht befragt wurde.

F. Kannten Sie Hauptsturmführer Sommer ?

A. Ja.

F. Seit wie lange kennen Sie ihn ?

A. Ich habe ihn erst 1944 kennengelernt und zwar wollte er persönlich ein Medikament fuer seine Frau beschaffen haben, dadurch lernte ich ihn kennen.

F. Was fuer ein Medikament war das ?

A. Das ist ein Hormon-Apparat gewesen, das sehr schwer zu beschaffen war. Ich weiss nicht mehr wie es hiess. Jedenfalls hatte es etwas mit der Sterilitaet der Frau zu tun. Er wollte wohl Kinder haben und bekam keine Kinder.

F. In welchem Amt war er ?

A. Er hatten den Arbeitsersatz. Ich weiss die Nummer nicht. Amt III, Arbeitsersatz, jedenfalls.

F. Kannten Sie Obergruppenfuhrer Loerner ?

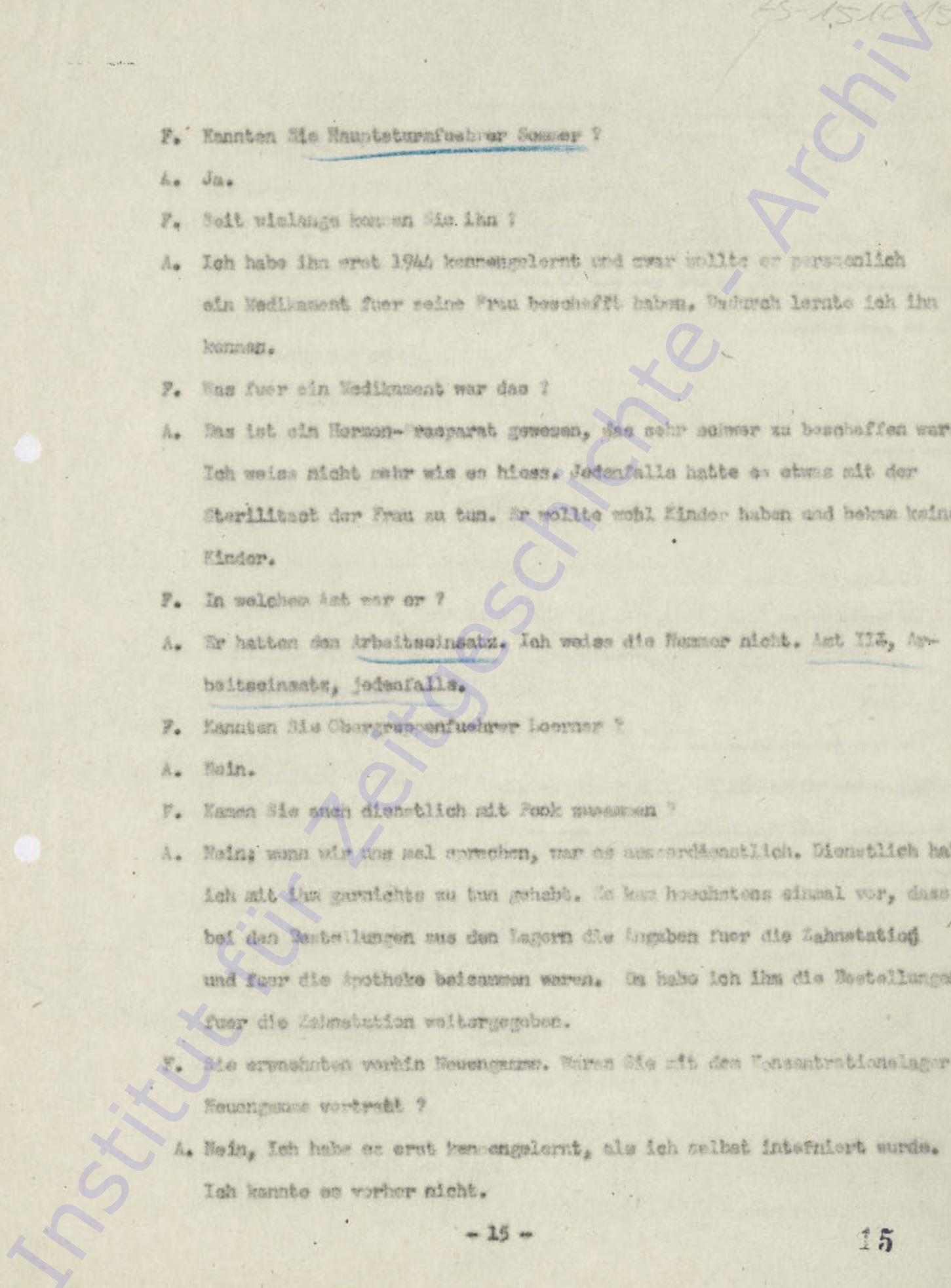
A. Nein.

F. Kamen Sie auch dienstlich mit Pook zusammen ?

A. Nein; wenn wir uns mal sprachen, war es ausserdienstlich. Dienstlich habe ich mit ihm gar nichts zu tun gehabt. Es kam hoechstens einmal vor, dass bei den Bestellungen aus den Lagern die Angaben fuer die Zahnstation und fuer die Apotheke beisammen waren. Da habe ich ihm die Bestellungen fuer die Zahnstation weitergegeben.

F. Sie erwahnten vorher Neuengamme. Waren Sie mit dem Konzentrationslager Neuengamme vertriebt ?

A. Nein, Ich habe es erst kennengelernt, als ich selbst interniert wurde. Ich kannte es vorher nicht.



F. Dann erwahnten Sie die Evakuierung von Sachsenhausen. Wann fing die an ?

A. Am 21. April 1945 an einem Sonnabend.

F. Wie gross war Sachsenhausen eigentlich ?

A. Ich kann die Zahl nicht genau sagen. Ich bekam nur die Krankenzahlen und den procentualen Krankenstand ab und zu, und da kam ich zusammen mit dem sogenannten Arbeitslager, das nicht selbst in Oranienburg war, zuletzt, glaube ich, auf 50 000 .

F. Und was wurde mit diesen Haeftlingen gemacht ?

A. Der groesste Teil war im Arbeitseinsatz. Ich schatze, dass im Lager selbst vielleicht 14 bis 15 000 Menschen waren. Alle anderen waren im Arbeitseinsatz bei verschiedenen Firmen. Das weiss ich daher, weil die Bestellungen von diesen Lagern auch wieder zu mir kamen. Ich hatte aus meiner Apotheke die Truppe, das Stammlager und die groesseren Aussonderlager zu versorgen. Da hatte ich z.B. Siemens in Berlin oder die Argus-Werke, Wittenberg gehoerte auch zu Sachsenhausen. Dazu wurden von mir versorgt die sogenannten Baubrigaden, die keinen festen Standort hatten und bei denen ich auch nicht sagen kann, wo sie waren. Sie schickten immer Kuriere und holten sich die Sachen von mir ab. Diese Baubrigaden waren meist auf Bahnhofen eingesetzt, um Hauschaaden zu reparieren. Dann waren Haeftlinge des Lagers zum Teil beschaeftigt in den Deutschen Ausruestungswerken oder bei einer Arbeit in einer Fabrik bei Oranienburg. Die hatte ich auch zu versorgen.

F. Um auf meine Frage zurueckzukommen. Sie sagten, dass ungefaehr am 21. April schatzungsweise 14 000 Mann in Sachsenhausen waren. Wurden die verlagert oder was wurde mit ihnen gemacht ?

A. Erst hiess es, sie bleiben da, und am 20. April wurde gesagt: Wir evakuieren. Auf meine Frage wohin, hiess es in den Raum Wittstock. Ich fragte

wohin genau, damit ich vielleicht meine Sachen verpacken kann und damit ich weisse, wie viel ich einpacken und aufschlagen kann. Das war nicht genau bekannt. Erstens Richtung und Russ Pittstock. Die Haeflin e wurden nun in sogenannten Trecks auf Pissmarach geschickt und zwar flog das nachmittags um 6 Uhr an. Da ich selbst nicht mehr aus Lager gehoerte, sagte der Kommandant zu mir: Was wollen Sie noch hier, Sie gehoeren nicht mehr zu uns. Ich habe darum gebeten, dass mich Hr. Baumkoetter mitnehme. So blieb ich bis zuletzt und kam mit den Leuten um 11 Uhr abends heraus, sodass sich die Evakuierung in Blocks von Nachmittag 6 Uhr bis abende 11 Uhr hinsog.

F. Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte Archiv